

Kirche für Klima

«Üsi Zuekunft», «Make Love not CO₂», «Ufe mit de Klimaziel, aber mit em CO₂», «System change, not climate change» – so die Botschaften, welche die Klimabewegung seit Monaten auf die Strassen und in das Bewusstsein der Menschen trägt.

Text: Miriam Helfenstein und Angela Büchel Sladkovic, Fachstelle Kirche im Dialog

Der Gedanke an den Klimawandel ist angekommen. Er hat die letzten nationalen Wahlen bestimmt und lässt uns innehalten, wenn wir im Februar bei 20 Grad auf dem Balkon sitzen. «Klimajugend» wurde zum Wort des Jahres gewählt, und übers Wetter reden ist kein Small Talk mehr, sondern politisch. Die Präsenz der Klimadebatte geht einher mit ihrer Dringlichkeit. Denn, um eine weitere Parole der Klimastreikenden ins Spiel zu bringen: «We need to wake up!». Die CO₂-Emissionen steigen weiter an, und die Folgen des Klimawandels sind bereits zu spüren – vor allem in den Ländern des globalen Südens. Die Forderung der Klimajugend richtet sich an uns alle: an Politik, Wirtschaft, Konsument*innen und auch an die Kirche.

Das Evangelium der Schöpfung. Die Bewahrung der Schöpfung ist ein ureigenes, jüdisch-christliches Anliegen. Die biblische Schöpfungserzählung lehrt uns, dass wir Teil dieser Erde und mit ihr verwoben sind. Sie ruft uns angesichts der herrschenden Weltvergessenheit – Wegwerfkultur, ausschliessliche Gewinnmaximierung, kurzfristiges Wachstumsdenken – zu Umkehr und Verantwortung auf. In diesem Sinne fordert Papst Franziskus in seiner Umweltenzyklika «Laudato si» eine radikale Veränderung. «Wir brauchen eine verantwortlichere weltweite Reaktion, die darin besteht, gleichzeitig sowohl die Reduzierung der Umweltverschmutzung als auch die Entwicklung der armen Länder und Regionen in Angriff zu nehmen (175).» Franziskus erinnert an das Prinzip des Gemeinwohls der kirchlichen Soziallehre und ermahnt Politik und Wirtschaft, die perverse Logik der Ausbeutung zu durchbrechen und neuen, ganzheitlichen Ansätzen zum Durchbruch zu verhelfen (vgl. 197).

Kirchliches Engagement. Pfarreien und Kirchgemeinden setzen sich mit Hilfe des

Umweltmanagementsystems «Grüner Güggel» für die Verbesserung ihrer Umweltleistung ein. Sie solidarisieren sich mit der Klimabewegung, stellen Räumlichkeiten zur Verfügung und lassen die Kirchenuhr am Klimastreik auf «fünf vor zwölf» stehen. Oeku, die Fachstelle Kirche und Umwelt, zeigt nicht nur zur Schöpfungszeit, wie ein nachhaltiger und achtsamer Lebensstil gelingen kann. Und mit der Unterstützung der Konzernverantwortungsinitiative setzen die Kirchen ein politisches Zeichen für das Klima und gegen die Umweltzerstörung durch Schweizer Firmen.

Kirche an Klimaveranstaltungen. Kirchen und Religionen sind wichtige Partner für die Bewahrung unserer Erde. Dies machen wir jeden ersten Freitag im Monat um 17.00 im «stillen Protest für das Klima» vor dem Haus der Religionen sichtbar. Zudem laden wir zu einem Vorbereitungstreffen für einen gemeinsamen Auftritt am nationalen «Strike for Future» vom 15. Mai ein. Vertreter*innen der Religionsgemeinschaften, kirchliche Klimagruppen und alle an einem interreligiösen Beitrag zum Klimastreik Interessierten sind willkommen: Kirche für Klima, **Sonntag, 15. März, 14.00 bis 16.00**, Haus der Religionen, Europaplatz 1, Bern.



Foto: Li An Lim, unsplash

Kirche neu denken

Autorin: Andrea Meier, Theologin, Fachstelle Kinder und Jugend

Der «Think-Tank Partizipative Kirche» ist eine Gruppe von Menschen, welche die Neugierde zusammenbringt:

- Was könnte Kirche auch noch sein?
- Wie wird sie sich entwickeln?
- Wo sehen wir Spuren in eine Zukunft, in der Freiwillige und Angestellte die Verantwortung teilen?

In loser Folge treffen wir uns, zeigen einander Gelingendes, stellen Projekte vor, die uns im In- und Ausland begeistern und suchen Ansätze, wie diese Ideen in unser eigenes Kirchenleben einfließen können.



Foto: Hans Peter Gauster, unsplash

Wir knüpfen so ein Netz zwischen Pfarreien, Initiativen, Menschen und Ideen in unserem Pastoralraum und bestärken uns gegenseitig. Folgendes beschäftigt uns aktuell:

- Wie wäre es, als Kirche ein Haus oder eine öffentliche Einrichtung zu kaufen und zu gestalten?
- Könnte eine App Kirche mit lokalen Angeboten und Menschen vernetzen?
- Welche Aufgabe können und müssen wir als Kirche in einer mit Angeboten überladenen Gesellschaft bieten?
- Wo sind Partnerschaften mit anderen sinnvoll, und wo sind wir explizit und spezifisch als Kirche gefragt?

Haben Sie Lust mitzureden oder einfach mal zuzuhören? Egal ob Kirchgänger*in, Pfarreirat/-rätin, Katechet*in oder Kirchensteuerzahler*in – wenn Sie sich der katholischen Kirche in der Region Bern verbunden fühlen, sind Sie herzlich eingeladen! Wir treffen uns am **Dienstag, 10. März, 19.00**, im EG an der Mittelstrasse 6a. Kontakt: andrea.meier@kathbern.ch